

Copyright

Beachten Sie bitte, dass der hier zur Verfügung gestellte Predigt-/Vortragstext urheberrechtlich geschützt und nur zum eigenen Bedarf bestimmt ist, bei dessen Vervielfältigung oder Veröffentlichung es jedoch der ausdrücklichen Zustimmung der Verfasser bedarf.

Die folgende Predigt hielt **Pastor Hartmut Hilke** am **04.02.2018** während des Gottesdienstes, in der Christuskirche, Daimlerstr. 17, Stuttgart-Bad Cannstatt.



Jesu Weg ans Kreuz

Predigttext: **Lukas 18,31-43**

Es geschah, **liebe Gemeinde**, vor kurzem auf einem Kirchhof. Es hatte frisch geschneit. Die Schneeball-schlachten liebende, fünfjährige **Melli** formt einen großen Schneeball und zielt damit auf eine ältere Dame. Diese registriert das Ansinnen der Kleinen und fordert sie augenzwinkernd auf: „Los, wirf! Mal sehen, ob du mich triffst!“ Darauf die Kleine: „Nein, du bewegst dich zu wenig. Ich werfe nur auf rennende Jungs. Und wenn ich die am Popo treffe, kriege ich hundert Punkte.“ Der ungeduldig dabeistehende Vater drängt in die Kirche – die alte Dame soll nicht weiter belästigt werden. Doch die Dame lässt sich auf das Gespräch mit dem Mädchen ein und erzählt: „Ich heiße fast so wie du. Aber meine Eltern ließen das „M“ am Anfang weg. Ich bin die **Elli**. Als ich so alt war wie du, war ich die beste Schneeballschützin in unserer Straße. Alle Jungs waren Feiglinge und haben sich versteckt, wenn sie mich mit einem Schnellball entdeckten. Die wussten: sie hatten keine Chance. Gekniffen haben sie. Und ich habe gerufen: Zeigt euch, ihr feigen Kerle!“ **Melli** und **Elli** beginnen vor der Kirche ein intensives Gespräch und ein Dritter, der dies Gespräch mithört, denkt an die neue **Sieben Wochen ohne-Aktion!** Diese trägt **2018 den Titel: „Zeig dich! Sieben Wochen ohne Kneifen!“** Mit „ohne kneifen“ ist keine zu weite Hose gemeint, sondern jene Lebenshaltung, die mutig zu ihren Überzeugungen steht – auch da, wo es nicht unbedingt angesagt ist! Für diese Aktion kann man im „ChrismonShop“ einen Tageswand- oder Tagestischkalender ebenso erwerben wie einen Wochenkalender oder eine Wortlicht-Kerze!

„**Zeig dich! Sieben Wochen ohne Kneifen**“ wäre auch ein wunderbar-herausforderndes Motto unserer nachösterlichen FreshX-Aktion und unsere gemeindlich-missionarische Existenz überhaupt. **Zeig dich** heißt: Wir öffnen, falls möglich, sonntags die Kirchentüren so weit, dass Vorbeigehende hereinschauen können. **Zeig dich** heißt: Ich verstecke meinen Glauben nicht länger, sondern lebe ihn und rede von ihm, wo immer sich gute Gelegenheiten dazu bieten. **Zeig dich** heißt: Ich erzähle davon, was mir Jesus Christus bedeutet und davon, welchen Halt mir eine christliche Gemeinde gibt. **Zeig dich** heißt: Ich setze meinen Glauben, mein Leben den Nach/Fragen meiner Mitmenschen aus und stelle ihn in den frischen Wind des Geistes. Dann käme tatsächlich ein frischer **Glaubenswind auf und ließe uns die Freude am Glauben neu entdecken!**

Das wäre dann ganz so wie in meinem heutigen Predigttext aus **Lukas 18,31-43...**

Die „Freude am Glauben entdecken“ – stimmt das für diesen Abschnitt? Lukas, der erste Kirchengeschichtler kombiniert Jesu letzte Vor-Jerusalem-Tage in besonderer Weise. Er fügt nämlich an den Zusammenhang von **dritter Leidensankündigung und Heilung des blinden Bartimäus** die heilend-heilsame Begegnung zwischen **Jesus und Zachäus** an. Da Bartimäus und Zachäus in Jericho geheilt werden, verlegt Lukas die Blindenheilung einfach an den Stadteingang jener tiefstgelegenen Stadt der Welt.

Das bedeutet auch: Jesus geht zunächst nicht **hinauf nach Jerusalem, sondern steigt hinab – nach Jericho, auf 250m unter NN!** Nachdem Er Zachäus in heilsamer Weise begegnete, stehen Ihm und Seinen Mitpilgern eine 25km lange und 1.200 Höhenmeter zu überwindende Wanderstrecke bevor. Zunächst aber geht es in die Tiefe, und nicht hinauf – und das in doppelter Weise: **Zum einen real, zum anderen gedanklich-theologisch.** Denn Jesus spricht in Seiner dritten Leidensankündigung davon, dass Er dem **Ziel- und Endpunkt Seines Erdenlebens entgegengehe!** In Jerusalems Höhe vollendet sich „alles, was die Schriften der Propheten vom Menschensohn ankündigen“. In diesen Schriften findet sich jedoch nicht nur Erfreulich-Erbauliches. Sie sprechen auch von Seiner **Übergabe an die Heiden.** Diese toben an Ihm ihren Übermut und ihre Frechheit ebenso aus wie sie Ihn verspotten und anspucken werden. Man wird Ihn geißeln und zuletzt töten. Am dritten Tage wird Er auferstehen – alles gemäß jener Prophetien.

Manche Ausleger rätseln, wie Jesus diese, seine Person betreffenden Ereignisse vorausahnen konnte. Aber: Jesus lebte bewusst und kannte die theologischen Positionen Seiner Gegner im religiösen Establishment. Bereits die ersten Vorkontakte verhießen nichts Gutes. Vielleicht war Jesus auch über vertrauliche Beratungen im Synedrium informiert worden. Eines jedoch war klar: Jesus machte sich über Seinen Ruf in den wichtig-religiösen Kreisen keine Illusionen!

Er wusste, dass man keine guten Gedanken über Ihn hegte. So reist Jesus **sehenden Auges und wissen-**

der Vorahnung nach Jerusalem. Er rennt nicht blindlings ins Verderben, Verhängnis hinein, sondern Er nimmt **Seinen gewollten Tod bewusst und aktiv an! Jesus wird nicht kneifen, sondern Sein Gesicht zeigen** und allen nur denkbaren Misshandlungen darbieten. Dabei spielte Er sogar noch mit **offenen Karten!** Er setzte Seine Jünger darüber in Kenntnis, um auch sie vorzubereiten.

Doch nun schildert Lukas Tragik und Größe von *Jesu Weg ans Kreuz. Ihn begleiten Sehfähig-Blinde und ein Blind-Sehfähiger!* Zunächst:

Jesu Weg ans Kreuz begleiten Sehfähig-Blinde!

Die Sehfähig-Blinden bilden Seinen engsten Vertrautenkreis. Seit einem/ drei Jahren – je nachdem, welchem Evangelisten man folgt – ist Jesus mit ihnen unterwegs. Sie erlebten, wie Er mit pharisäischen und schriftgelehrten Gesprächspartnern diskutierte. Sie erlebten, wie Er Lahmen, Aussätzigen begegnete: Diese wurden heil und konnten sich wieder ins gesellschaftliche Leben integrieren. Sie waren dabei, als Ihn Zöllner, Sünder und Frauen in ihre Häuser einladen. Sie wussten zudem um ihr eigenes Berufen-Sein. Tag und Nacht waren sie mit Ihm zusammen und hatten einen ungehinderten Zugang zu Ihm. Manchmal kam auch Er zu ihnen an Orte, wo sie es nicht vermutet, aber erhofft, geradezu erbetet hatten! Wellen und Sturm gehorchten Ihm ebenso wie unreine Geister. All das provozierte den Widerspruch und Widerstand der geistlich-religiösen Leiter Israels! Jesus verunsicherte sie mit provozierenden Fragen. Er ließ Gespräche ins Leere laufen und wick theologischen Fangfragen geschickt aus! All das erlebten die Jünger mit Ihm!

Doch nun, kurz vor Jerusalem kündigt Er ihnen zum **dritten Mal Seine Zukunft an** – und sie verstehen **nichts!** Vielleicht wollen sie auch nichts verstehen. Denn, was Jesus ihnen ansagt, widerspricht, widerstrebt all ihren Hoffnungen. Gerade diese große Pilgergruppe, die durchs tiefgelegene Jericho hinauf nach Jerusalem wandert: Ist sie kein Startsignal fürs kommende Große in der geistlich-politischen Hauptstadt?! Jetzt hat man sie beieinander: eine begeisterungsfähige Menge aus lauter Jesus-Fans! Da wollen sie nichts hören von „Leid, Misshandlung und Tod“. Das passt nicht in ihr Hoffnungsschema. **Ihre** Messias-Hoffnungen stehen mit Jesu **dritter Leidensansage völlig auf dem Spiel!** Sie wollen, dass **ihr Jesus** endlich die politisch-geistliche Herrschaft in Jerusalem übernimmt, den Thron des Herodes besetzt und ganz nebenbei als Kriegs-Messias mit Seinen himmlischen Heerscharen auch noch die Römer aus dem Land vertreibt!

Sie bringen ihre seitherigen Jesuserlebnisse und Jesu Leidensmitteilung **nicht zusammen!** Die **Leidensansage** bringt sie in Verlegenheit. Ihre Wahrnehmung ist blockiert. Jesu Worte durchdringen nicht ihre eigenen Messiasvorstellungen. Sie bleiben vielmehr an der Politik hängen. Sie haben sehende Augen – und **sehen nichts.** Sie haben hörende Ohren – und **verstehen nichts!** Ihre Wahrnehmungsorgane sind für Jesu Leidensbotschaft blockiert. Sie sind fürs Verstehen nicht mehr offen. Sie können, wollen nicht hören und erst recht nicht verstehen – denn sonst müssten sie ihre Hoffnungen und Wünsche überdenken **und verändern!** Sie blieben beim scheinbar „triumphalen“ „es wird sich alles vollenden“ stehen. Vollendung heißt für sie: der totale, politisch-religiöse Triumph und ihre eigene soziale Aufwertung zu Stützen der neuen messianischen Gesellschaft an Jesu Seite! Von Leiden und Sterben, von Demütigung und Erniedrigung wollen sie nichts hören. Für diese Botschaft sind sie **trotz aller Hör- und Sehfähigkeit taub und blind.** Damit sind sie völlig anders als jener andere Mensch, der Jesu Weg nach Jerusalem von Stund an begleiten wird. Denn:

Jesu Weg ans Kreuz begleitet ein Blind-Sehfähiger!

Lukas teilt uns im Gegensatz zu Markus den Namen des Blinden an der Straße nach Jericho **nicht** mit. Dennoch machen wir keinen Fehler, wenn wir ihn aufgrund der synoptischen Verbundenheit **Bartimäus** nennen. Jener **Blinde** sitzt bettelnd, weil ihm nichts anderes möglich war, an der Einfallstraße hinab nach Jericho. Doch Blinde haben meist ausgeprägte andere Sinne: Sie hören gut und nehmen auch sonst intensiv wahr. Mich beeindruckten blinde Menschen immer wieder.

In meinem freiwillig-sozialen Jahr in einem Altenheim, war unter den Heimbewohnern auch eine 80jährige alte Dame. Sie bewegte sich im Haus so sicher und souverän, dass man sie nicht als blinde Person wahrnahm. Eines Tages begegnete ich ihr auf ihrer Wohntage. Ich ging an ihr vorbei, sie sprach mich an: „Hallo, wer sind Sie? Ich kenne Sie nicht.“ Ich antwortete: „Ich wurde bereits im Hause vorgestellt. Ich bin der neue freiwillig-soziale Helfer und heiße Hartmut Hilke. Haben Sie mich noch nicht gesehen?“ Ihre Antwort kam prompt: „Nein, gesehen habe ich Sie noch nicht – auch wenn ich bereits Ihren Namen gehört habe. Aber ich kannte Ihren Schritt noch nicht! Ich bin nämlich **blind** – und ich erkenne viele Menschen im Haus allein aufgrund ihres Ganges!“ Ich war beeindruckt; es entspann sich eine gute Beziehung zu dieser rüstigen, alten Dame.

Ähnlich wird es auch **Bartimäus** an seinem Sitz- und Bettelplatz ergangen sein. Er kannte die Geräusche der Straße – und merkte, wenn sich Besonderes abspielte. Als nun Jesus mit Seiner Pilgergruppe an ihm vorbeiging, spürte er, dass hier etwas anders war. Deshalb ruft er einen der Vorbeigehenden zu sich und erkundigt, was los sei. Als hätte er auf diese Antwort – **Jesus, der Nazoräer** – bereits sein Leben lang gewartet, ruft er laut diesen ihm Unbekannten an: „**Jesus, Sohn Davids, erbarm dich meiner!**“ Von diesem Rufen lässt er sich nicht mehr abbringen. Er will den Kontakt mit Jesus! Auch **Jesus** lässt sich von diesen Rufen auf Seinem Weg unterbrechen. Er bleibt stehen, tritt zum Blinden hinzu und fragt: „**Was willst du, das ich dir tun soll?**“

– „**Ich will sehen können, Herr**“ – so antwortet er prompt. Jesus tut nichts, aber Er spricht Sein schöpferisch-heilendes Wort: „**Sei sehend. Dein Glaube hat dich gerettet**“. Bartimäus kann „augenblicklich“ sehen. Lautstark **Gott die Ehre gebend, folgt er seinem Retter nach.**

Bartimäus hatte nichts zu verlieren. Er war schon ganz unten angelangt, am tiefsten Tiefpunkt der Erde – und das gleich mehrfach: geographisch und sozial. Tiefer als er kann niemand unten sein. Als Blinder durfte er noch nicht einmal Gottesdienst feiern. Er sah nichts und niemanden und lebte dennoch **konzentriert-fokussiert**. Als hätte er sein Leben lang auf diesen einen Augenblick, diesen **Kairos, dies personifizierte Kommen des Gottesreiches gewartet**, benennt er sofort, was er von **Jesus braucht!** Und das, obwohl er als Blinder bereits besser sah als viele seiner Zeitgenossen.

Ob die Jünger sich in einer ähnlichen Situation **so vertrauensvoll in Jesu Arme geworfen hätten**, vermag ich nicht zu sagen. Ich vermute, eher nicht! Bartimäus jedoch hat nichts zu verlieren. Darum **wagt er das letzte bisschen Leben und – gewinnt!** Bartimäus **zeigt sich. Er kneift nicht. Er lässt sich nicht einschüchtern. Niemand kann ihm seinen Wunsch nach geheiltem Leben nehmen.** Weil er ALLES riskiert, gewinnt er auch alles! **Jesus holt ihn ins menschlich-geheilte Leben zurück.** Seine Welt wird hell. Bartimäus wird ALLES entdecken, aufdecken. Er entdeckt Jesus und folgt Ihm – hinauf nach Jerusalem, hinein in dessen Lebensüber- und Lebenshingabe am Kreuz. Bartimäus sah als Blinder mit seinen anderen Sinnen – und vielleicht am besten mit seinem Herzen. Vom Augenblick seiner Heilung an **gehörte dies Herz seinem Lebensretter!**

So frage ich uns heute und morgen: Wo sind wir blind für Gott? Wo sind wir sehend-blind für Gottes Gaben? Wo sind meine blinden Flecken? Wo fehlt mir Sehschärfe? Aber auch: Wo wurden wir neu sehfähig? Was prägte mein Leben neu? Welche Ent-Deckung, Heilung wurde uns bereits zuteil? Vielleicht sind das sehr viele Fragen am Predigtende. Aber ich lade uns ein, neu auf diesen **Jesus von Nazareth zu hören, um für unser Leben Heil und Heilung zu erbitten und dann zu erfahren.** Dann, so bin ich gewiss, werden wir nicht kniefen, sondern **uns zeigen – als Jesu Nachfolger/innen** – selbst wenn Schneebälle unseren Popo treffen!

Amen!

Hartmut Hilke, Pastor

Fürbitten mit Kyrie-Ruf (GB 450)

Jesus, dein Weg leuchtet uns voran, aber er ist uns auch fern und fremd. Zeige uns, wie wir in deinen Spuren leben können.

Wir bitten dich für alle, die nichts zu lachen haben: Schenke Ihnen neue Freude und Lebensmut. Wir bitten dich für die, die Böses erleiden müssen: Sei du ihr Hirte und schenke ihnen Frieden.

Wir rufen dich an: „Kyrie eleison...“

Wir bitten dich für alle, die egoistisch sind: Öffne ihnen die Augen für die Welt der anderen. Wir bitten dich für alle, die im Unrecht leben müssen: Gib ihnen Menschen, die mitfühlen und mitleiden.

Wir rufen dich an: „Kyrie eleison...“

Wir bitten dich für alle, die sich schwach fühlen. Zeige ihnen, was sie alles können und wo sie Hilfe finden. Wir bitten dich für die Menschen, die Macht über andere haben: Lehre sie, ihre Macht in Güte zu verwandeln.

Wir rufen dich an: „Kyrie eleison...“

Wir bitten dich für alle, die nicht „Nein“ sagen können. Lehre sie, mit ihren eigenen Kräften hauszuhalten und sich selbst und anderen auch Grenzen zu setzen.

Wir bitten dich für alle, die etwas versprechen: Gib ihnen guten Gedanken auch gute Taten, damit sie treu und verlässlich sind.

Wir rufen dich an: „Kyrie eleison...“

Wir bitten dich für alle, die ihre Fehler einsehen: Lass sie auch die richtigen Wege finden. Wir bitten dich für die Menschen, die Unrecht tun und andere leiden lassen: Wehre du ihrem Stolz und ihrer Selbstherrlichkeit.

Wir rufen dich an: „Kyrie eleison...“

Wir bitten dich für alle, die in Streit und Krieg leben: Führe sie zum Verstehen und zum Frieden. Wir bitten dich für die Kranken und Sterbenden: Schenke ihnen den Glauben, dass sie zu dir heimkommen werden.

Wir rufen dich an: „Kyrie eleison...“

Wir bitten dich für unsere Gemeinden: Lass uns Zeichen deiner Liebe setzen in Worten und Taten. Wir bitten dich für uns und alle Christen, die deinen Weg verstehen wollen: Verleihe uns Einsicht und Verständnis, um

deine Zeugen werden zu können.

Wir rufen dich an: „Kyrie eleison...”

Dein Weg, Jesus, war Liebe bis zum Ende und dennoch bleibt uns dein Weg ins Leiden oft fremd. Öffne uns Herzen und Sinne, dass wir liebend leben und deinen Weg anschauen und nachfolgen können – bis wir heimkommen zu dir.